

## Fünfundzwanzigstes Kapitel.

### Achäischer und ätolischer Bund.

a. Griechenlands Geschichte seit 280 gipfelt in dem Bestreben, die makedonische Oberherrschaft abzuschütteln. Athen wagte 266—262 einen mannhaften Waffengang mit Antigonos Gonatas, der von dem Feldherrn Chremönides der „chremönideische Krieg“ genannt wird; aber trotz der Hilfe von Ägypten und Sparta wurde es am Ende bezwungen und mußte wieder Besatzung einnehmen und die langen Mauern zum zweitenmal schleifen.

b. Dagegen wurde ein großer Teil der hellenischen Nation von Makedonien durch die Stiftung zweier Bündnisse befreit, welche von den dabei hauptsächlich beteiligten Völkern der ätolische und der achäische Bund genannt werden. Beide Bündnisse gehen auf das Jahr 280 zurück; beide hatten an ihrer Spitze jährlich wechselnde Strategen (Feldherren), welche die Kriegsmacht befehligten und in der Landesversammlung den Vorsitz führten; beide legten die auswärtige Politik in die Hand des Bundes und beließen den einzelnen Staaten die Autonomie nur für die inneren Verhältnisse, für welche die Achäer aber auch eine gewisse Gemeinsamkeit erstrebten; beide breiteten ihr Gebiet erheblich aus, die Ätoler bis gegen Delphi und Lamia, die Achäer fast über den ganzen Peloponnes, namentlich seit Aratos von Sikyon den Bund leitete und Korinth, Argos, Ägina gewann und Athen von der makedonischen Besatzung befreite. Aber während bei den Achäern eine geordnete, maßvolle Entwicklung sich wahrnehmen läßt, haben die Ätoler durch Raub- und Kriegslust, durch unbändiges Wesen sich berüchtigt gemacht, und auch Kämpfe zwischen beiden Bündnissen blieben deshalb nicht aus.

c. Im Peloponnes blieb Sparta außerhalb des achäischen Bundes, und bald versuchte es sogar, demselben die Hegemonie streitig zu machen. Der hochherzige König Agis IV. (243—241) sah ein, daß Spartas innere Verhältnisse vor allem einem neuen Aufschwung im Wege standen, weil die Zahl der mit Grundbesitz und Bürgerrecht ausgestatteten Homöen allmählich auf 700 gesunken war; er büßte aber den Versuch, den Grundbesitz neu zu verteilen und dabei die Periöken zahlreich zu bedenken, mit dem